

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 15

Rubrik: In kleinen Dosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In kleinen Dosen.

3. Wann verbraucht der Lehrer seinen Gehalt unnütz?

„Es geht noch lange, bis die läblichen Schulpfleger mit ihren Quartalzäpfen ausblechen,” denkt vielleicht mancher unter uns Schulmeistern am Anfang des dritten Monats. „Dieser Satz ist doch wieder eine starke Leistung im Materialismus, man sollte solche Gesinnungen schon in ihrem ersten Keime erwürgen, geschweige denn aufs Papier bringen,” werden andere aus unserer Kunst sagen. In Wirklichkeit dürfte aber mit dem ersten Satze nicht weit neben die Scheiben geschossen worden sein. Drum will ich auch dort den Faden wieder aufnehmen. Glaubt jetzt nur nicht, daß ich etwa mit einer Gardinenpredigt, welche gar eine Lehrersfrau im Unmute über das Zuspätheimkommen ihres Eheherrn verfaßt haben könnte, aufs Brett komme. Wirtshausszenen, Kartenspielen, Trinkgelage meidet der wahre Lehrer. Da wäre der sauerverdiente Lohn schlechter verwendet, als wenn man das Geld zum Fenster hinauswärfe. — Noch ein Mann nimmt den Lehrern, namentlich den jüngern, viel Geld ab für Nachnahmen. Es ist der Briefträger, der dieses oft höchst verdrießliche Geschäft besorgen muß. So ein junger Lehrer sieht es eben bei ein wenig Eitelkeit nicht ungern, wenn er recht viele Palette bekommt. Da helfen dann die dienstbesonnenen Buch- und Musikalienhandlungen schon sehr gerne aus der Verlegenheit, Prospekte, Kataloge und vergleichend wirken gar merklich auf die Kauflust. So eine ganze Seite herrlicher Titel, mit den besten Rezensionen, wie weckt die nicht den Wissensdurst! Schnell wird eine Ansichtssendung verlangt. Die kommt schon früh genug. Posttausend, was sind das für herrliche Werke, es sind ja noch mehr dabei, als du gewünscht. Vielversprechende Titel wecken deine Beserlust. Ah was für ein prächtiger Stil, das ist eine klassische Sprache! Na, wie reizend die Schilderung, da muß ich sogar in der Pause noch lesen. Aha, da beginnen die Verwicklungen, das wird immer spannender, ob er sie, oder sie ihn noch kriegt, wird sich bald zeigen. Es ist halt ein Roman. — Nein, auch Leitsäden, Aufsatzübungen mit lauter „Musterbeispielen“ sind zugesandt worden. Das ist etwas für die Schule, da muß man sich nicht mehr lange quälen mit dem lästigen Vorbereiten. Der kleine Zettel wird in den Koffer verstellt; es ist noch kein Kasten oder Schreibpult dein Eigentum. Und wegen der Maße Kleider, die man hat, hätten noch viele Bücher-Rechnungen Platz. — Aber halt, junger Mann, du gibst ja dein Geld unnütz aus.

Du bist ein Tausendkünstler im Klavierspielen. Ja, neulich hat dich der Herr Pfarrer ob deiner Fertigkeit gerühmt. Du spielst die Klassiker wie kaum ein Zweiter. Die Musikalienhandlungen leeren die Gestelle auch gerne, und ihre freundlich „gedruckten“ Briefe laden so schön zum Rause ein. Soll ich dir das neue Paket austun und den musikalischen Kram ausgwündern? Elegien, Phantasie, Lieder, Couplet — nicht Complet — Märkte, Etüden, Sonaten u. s. w. sind zur Einsicht da. Alles neue Meister. Doch versflirt, wie sieht es da aus, was für Akkorde, diese Beigen von kleinen Terzen, da mühte man sich schon zusammennehmen, da heißtts noch lernen. Das behältst du, das auch, dieses auch noch, jenes könntest du bei Leibe nicht forschicken, so geht es, und die Rechnung, die kleine Schmerzenspartitur fannst du gar nicht mehr abkommen. Nach zwei Jahren aber bist du über den „ Mist“ hinaus und magst den „Schwindel“ nicht mehr anschauen. — Verlorene Zeit, verlorenes Geld; — Wenn das nicht genug gibt, hilft mehr auch nicht.